

Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:

Die Grauammer (*Emberiza calandra*) Auf Kreta in ungefährdeten Beständen!



Die Grauammer (*Emberiza calandra*, Syn. *Miliaria calandra*) ist eine Vogelart aus der Familie der Ammern (Emberizidae). Der Bestand ist in Nordwest- und Mitteleuropa in den 1960er bis 1980er Jahren zum Teil dramatisch eingebrochen, nach 1990 wurde in Teilen Europas eine Zunahme, in anderen Teilen jedoch eine weitere Abnahme beobachtet, die Gründe liegen wohl vor allem in Änderungen der landwirtschaftlichen Nutzung. Insgesamt gilt der Weltbestand als rückläufig, weltweit wird die Grauammer von der IUCN aber noch als ungefährdet eingestuft, so auch auf Kreta.

Ein **Artenhilfskonzept** (z.B.) **für die Grauammer in Hessen** (Gutachten) finden Sie unter:
[http://vswffm.de/v/vsw/content/e3884/e4324/e4333/Artenhilfskonzept_Grauammer_2011.pdf].

Die Grauammer besiedelt große Teile der südwestlichen Paläarktis von den Kanarischen Inseln, dem Nordwesten Afrikas, Portugal und Irland nach Osten bis zum Westrand des Kaspischen Meeres. Die Südgrenze des Areal wird im östlichen **Mittelmeerraum auf Kreta**, Rhodos und Zypern sowie im Nahen Osten in einer schmalen Zone entlang des Mittelmeeres im Süden Israels erreicht. Die Grauammer gilt als ursprünglich auf die mediterrane Zone und die Steppenzone beschränkter Brutvogel, der sich erst durch den Ackerbau des Menschen nach Norden und Westen in die gemäßigte und die boreale Zone ausbreiten konnte. Die Art bewohnt offene Landschaften mit einzelnen Bäumen oder Büschen und zumindest teilweise dichter Bodenvegetation. Im Mittelmeerraum kommt die Grauammer auch in aufgelassenen Olivenhainen und Weinbergen, in degradiertem, niedrigwüchsigem Buschland wie Macchie, Garrigue und Mattoral, auf Brandflächen, in lichten Eichenwäldern sowie küstennah auch auf felsigen Trockenhängen vor.

Grauammern sind sehr große, kräftig gebaute Ammern mit eher großem Kopf, kräftigem Schnabel und mittellangem Schwanz. Sie sind insgesamt recht einfarbig bräunlich und haben keine auffallenden Zeichnungen. Die Geschlechter sind gleich gefärbt, Männchen sind im Mittel jedoch deutlich größer und schwerer als Weibchen.



Mit einer Körperlänge von 16 bis 19 cm und einem Gewicht zwischen 32 bis 67 g ist die Art die größte Ammer der westlichen Paläarktis und größer und erheblich schwerer als z. B. eine Goldammer.

Bei adulten Vögeln sind Rücken, Schulterfedern, Bürzel und Oberschwanzdecken graubraun bis mittelbraun. Auf diesem Grund sind vorderer Rücken und Schulterfedern kräftig schwarzbraun gestrichelt. Hinterer Rücken und Bürzel können ebenso kräftig gestrichelt sein wie der vordere Rücken, die Strichelung kann aber auch schwach braun sein und fällt dann kaum auf. Im frischen Gefieder können vor allem die seitlichen Oberschwanzdecken weißliche Spitzensäume aufweisen. Auch die Flügeloberseite ist überwiegend mittelbraun. Die mittleren und großen Armdecken zeigen im frischen Gefieder breite hellbraune Säume, die zunehmend verblassen und hierdurch auffälliger werden. Die Handschwingen haben an der Außenfahne einen schmalen, hellbeigen Saum, die Armschwingen außen Fahnen sind breiter und wärmer braun gesäumt. Die Grauammer zeigt kein Weiß an den Schwanzaußenkanten. Die mittelbraunen Steuerfedern sind außen und innen schmal hellbeige gesäumt, diese Säume werden zur Federspitze hin breiter. Die Unterseite des Rumpfes ist hellbeige bis düster graubeige und in variablem Umfang dunkel gestrichelt.

Auch am Kopf fehlen auffallende Zeichnungen, der Kopf ist wie der Rücken grau- bis mittelbraun. Der Oberkopf ist fein dunkel gestrichelt, der undeutliche Überaugenstreif ist hellbeige. Kehle und Halsseiten sind ebenfalls hellbeige, der Kinnstreif ist graubraun bis mittelbraun. Die Iris ist tief dunkelbraun. Der Schnabel ist gelblich hornfarben, der Schnabelfirst dunkel hornbraun. Die Beine sind gelblich rosa.

Der ausschließlich vom Männchen geäußerte und fast ganzjährig zu hörende Gesang ist recht monoton. Die Strophe endet mit einem knirschenden, rasselnden Triller aus 3 bis 6 Elementfolgen, die vom menschlichen Ohr nicht mehr als Einzellaute wahrgenommen werden können. Die Strophe lässt sich lautmalerisch etwa wie „tück tück-zick-zick-zkzkkzkrissriss“ wiedergeben. Der Gesang wird von einer erhöhten Singwarte mit freiem Rundblick vorgetragen.

Adulte Grauammern ernähren sich vorwiegend vegetabilisch von Getreidekörnern und den Samen von Gräsern, Kräutern und Stauden. Abhängig von der Witterung und dem Angebot wird aber auch ein breites Spektrum von Wirbellosen gefressen, vor allem Insekten und deren Larven sowie Spinnen. Die Nahrungssuche erfolgt überwiegend am Boden.

Grauammern zeigen keine deutliche Paarbindung. Die Männchen besetzen und verteidigen offenbar in erster Linie exklusive Reviere, um den Weibchen Brutplätze bieten zu können und beteiligen sich weder am Nestbau noch an der Bebrütung des Geleges und nur in geringem Maße an der Jungenaufzucht. Weibchen zeigen hingegen anders als die Männchen kein Territorialverhalten und beachten auch die Reviergrenzen der Männchen nicht, zur Futtersuche für den Nachwuchs suchen die Weibchen daher häufig Flächen in den Territorien benachbarter Männchen auf. Die Brutvögel führen in der Mehrzahl eine monogame Brutehe, Männchen sind jedoch häufig polygyn. Nach welchen Kriterien die Weibchen einen Brutplatz und damit ein Männchen auswählen, ist bisher nicht eindeutig geklärt.

Grauammern sind Bodenbrüter. Das Nest wird vom Weibchen abseits von Gehölzen in Bereichen mit geschlossener und nicht zu niedriger Bodenvegetation und meist so gebaut, dass die Nestunterkante mehr oder weniger dem Boden aufliegt. Höhere Nestanlagen sind selten. Die Nester sind recht große, locker gebaute Strukturen, sie haben einen Außendurchmesser von 11 bis 15 cm und eine Höhe von 6,0 bis 10,5 cm. Sie bestehen überwiegend aus Grashalmen und zu meist geringen Anteilen aus sonstigen Pflanzenteilen, wobei das verwendete Material von außen nach innen immer feiner wird. Die Mulde wird mit feinem pflanzlichen Material, Wollfäden, Tierhaaren u. ä. ausgekleidet.



Die Grauammer brütet vergleichsweise spät. Die Eiablage beginnt in Mittel- und Westeuropa frühestens Ende April, Anfang Mai, die Hauptlegezeit fällt auf Ende Mai bis Mitte Juni. Die spätesten Eiablagen erfolgen im Juli, ausnahmsweise noch Anfang August. Das Gelege besteht aus 3 bis 7, meist 4 bis 5 Eiern, die auf hellbeigem, blass rötlichbraunem oder blass lilafarbenem Grund eine unregelmäßige Zeichnung aus dunkleren Kritzeln, Stricheln,

Punkten und Flecken aufweisen. Die Brutzeit dauert 11 bis 13, meist 12 bis 12,5 Tage. Die Bebrütung des Geleges erfolgt ausschließlich durch das Weibchen. Die Jungvögel verlassen mit 9 bis 11 Tagen das Nest und werden danach noch sehr variabel 20 bis etwa 33 Tage lang gefüttert. Die Geschlechtsreife wird am Ende des ersten Lebensjahres erreicht. **Quellen:** Google/Wikipedia

Ein **Video zur Grauammer** finden Sie unter: [<http://www.youtube.com/watch?v=j9jW6HTqjig>].

Hilfen zur **Federbestimmung** finden Sie unter: [<http://www.federbestimmung.de/birdprofile.php?bird=201>].

Zur **Variabilität des Grauammer Gesang** finden Sie eine sehr interessante Arbeit (pdf) unter:

[http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/EGRETTA_23_1_0020-0030.pdf].